Zeitschrift: Lesbenfront
Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band: - (1982)
Heft: 14

Artikel: Und eigeni Chind?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631948

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UND EIGENI CHIND?

Wir sind zwei Frauen und haben seit längerem den Wunsch, gemeinsam Kinder aufzuziehen. An vielen Abenden fantasierten wir, welche Möglichkeiten uns offen stehen, unseren Wunsch zu erfüllen.
Dank unseren Ausbildungen hätten wir Gelegenheit, beruflich mit Kindern zu arbeiten, z.B. in einem Hort, einen alternativen Kindergarten zu eröffnen oder ein Heim zu übernehmen. Doch hier beim Heim wird es bereits brenzlig. Wer gibt schon eine Heimleitung an zwei Frauen ab. Wir würden die herkömmlichen Rollen von Mann und Frau als Heimleiterehepaar nicht übernehmen können, so dass wir für all diejenigen, die bestimmen, sicher absolut ungeeignet wären!

Gedanken hin,Gedanken her, beruflich mit Kindern zu arbeiten ist trotzdem kein Ersatz dafür, gemeinsam eine Schwangerschaft und Geburt zu erleben. - ein eigenes Kind!
Für uns gibt es reale Möglichkeiten, eigene Kinder zu bekommen. Die einfachste Lösung wäre sicher, sich eins zeugen zu lassen. - Doch für uns ist dies unvorstellbar. Die Auswirkungen in unserer Beziehung (Eifersucht etc.) würden uns zu sehr belasten.

Nach langem Hin und Her ist für uns die künstliche Befruchtung ein gangbarer Weg. Eine Möglichkeit sehen wir darin, dass jemand, der uns relativ gut kennt, aber nicht zu nahe steht, einen entsprechenden Spender sucht. Bestimmt wird es so nicht einfach sein, dem Kind das Fehlen des Vaters zu erklären. Wir jedoch würden uns sicherer fühlen, denn der Vater wäre ja nicht bekannt. Zudem kann so verhindert werden, dass dieser rechtliche Ansprüche geltend macht.

Oft werden Frauen, die früher in einer Ehe lebten, jetzt Kinder haben und lesbisch sind, von anderen lesbischen Frauen verurteilt oder als nicht "normal" lesbisch empfunden. Alleinstehende Mütter werden in unserer Gesellschaft immer noch nicht für voll genommen - und zudem noch lesbisch - das geht doch wirklich nicht !!
So ist es doch verhehrend, dass lesbische Frauen mit Kindern von anderen Lesben z.T. nicht beachtet, oder sogar abgelehnt werden. Findet hier die Diskriminierung untereinander nicht genausostatt wie die Diskriminierung der Homosexualität in der Gesellschaft? - Wir sind und bleiben Frauen und sollten auch voll und ganz dazu stehen und mehr Solidarität unter den Frauen wäre nur zu wünschen ....

Nach vielen Gedanken, Fragen und Ueberlegungen, wurden uns auch Nachteile bewusst, die es für das Kind haben wird. Wir können keinen Vaterersatz bieten, das ist klar. Dies hat Folgen, z.B. im Kindergarten oder schonfrüher, wenn die ersten Fragen kommen "wo isch dänn Din Papi?" Es kann ausgelacht werden wegen seinen zwei Müttern. Es wird immer wieder in Situationen kommen, wo es seine "Familie" erklären und rechtfertigen muss. Wir können dem Kind diese Konfrontationen nicht abnehmen, auch wenn wir es darauf vorbereiten. Das Kind wird dadurch in Phasen kommen, wo es seine Familie berechtigterweise in Frage stellt. (Eigentlich sollte dies ja jedes Kind tun!) Darum sind wir überzeugt, Kinder zu haben in einer lesbischen Beziehung ist genauso legitim wie in einer Heterobeziehung.

Durch unser Lesbischsein sind wir in einer Randposition und von daher schon in einer schwierigeren Situation. Umsomehr glauben wir, dadurch viel bewusster an all die möglichen Probleme heranzugehen. So gestehen wir uns auch persönliche egoistische Wünsche ein und wir unterschätzen diese nicht.

Für uns ist wichtig, dass ein Kind Liebe, Wärme und Geborgenheit, jedoch auch Eigenständigkeit, Toleranz und Ellbogen, die sich wehren können, bekommt. Wir bezweifeln ganz klar die Absolutheit: "nur in Mann/Frau-Beziehungen könne einem Kinde gerecht werden". Vielmehr sind wir überzeugt, die Wichtigkeit liegt darin, dass die unmittelbaren Bezugspersonen das Kind akzeptieren, ernstnehmen und bewusst erziehen.
Wir finden es beschissen, wieviele Heteropaare Kinder auf die Welt stellen, nur damit ein harmonisches Familienleben vorgelebt werden

kann, oder Beziehungspüffer via Kinder ausgetragen werden können, oder, oder, oder ....
Ein Kind wird für uns etwas sehr Entscheidendes sein; wir müssen dafür viele Hürden nehmen und können somit intensiven Auseinandersetzungen mit uns selbst und dem Kinde nicht ausweichen, vielleicht im Gegensatz zu manchen Heteropaaren.

Wir sind übrigens nicht absolut männerfeindlich - unserer Meinung nach brauchen das lesbische Frauen auch nicht unbedingt zu sein - darum werden unsere Kinder auch zu männlichen Bezugspersonen Kontakte haben. Männer und Frauen gehören in unsere Gesellschaft. Wir hassen sie nicht, die Männer, nein, wir wählen sie nur nicht als Sexualpartner.

Was uns eher Mühe macht, sind die gesetzlichen Bestimmungen. Da wir keine "normale" Familie sind, sind alle rechtlichen Ansprüche auf die leibliche Mutter beschränkt. Die Freundin hat somit letzlich (z.B. im Krankheits- oder Todesfall der Mutter) nichts zu sagen. Allerdings gibt es gewisse Vorkehrungen, die wir treffen können. So z.B. gegenseitig die Patenfunktion übernehmen, ein Testament schreiben, evtl. mit den eigenen Eltern schriftliche Abmachungen treffen ..

Alles voraussehen und einkalkulieren können wir nicht, ist auch absurd. Risiken, Wenn's und Aber's gibt es immer und überall. -

Etwas wagen heisst aber auch ENTWICKLUNG.